Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 7

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der "Berner Woche", Bollwerk 15, entgegengenommen

Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's traurig trüb, Man jammert, daß der Franken Nun doch fein Franken blieb. Man nennt ihn zwar noch "Franken" Ringsum im ganzen Land, Doch steht er start im Schwanken Mit seinem Wertbestand.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's scharf und räß: 'S wird wieder alles teurer, Das Brot, die Wilch, der Käs'. Und selbst der milde Anken Steigt himmelhoch im Preis, Der Franken blieb ein Franken, Doch kam er aus dem Gleis'.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's ungemein: "Der Franken ift ein Franken, Doch fällt er wie ein Stein. Die Warenpreise aber, Die flettern boch zur Frist, So daß ein Franken heute Raum fieben Bagen ift.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's ganz fatal: "Dabei kommt uns der Staat noch Mit Steuer-Unmoral. Er fieht bei uns den "Splitter", Bei sich den "Balken" nicht: "Der Franken bleibt ein Franken" Ein Sat ber Bande fpricht.

Chlapperichlängli.

Wie dr Köbeli het welle zu Geisse cho

Es isch öppis Wunderbars, we me plötz= lech in-es eigets Hus mit em ne große Garte darf zügle und nümme lenger in=ere Mietsgafärne mueß wohne. Ganz näben= uß het üs dr Bater so=n=es Paradies lo boue und i hat mer nut Schöners gwußt z'wünsche, als mer drmit übercho hei.

Im Winter bi=n=i am liebschte uf dr Stäge gfäffe. Ueber die isch nämlech e rote Teppich gloffe und ir halbe Höchi si zwöi vergitterti Fänsterli i d'Mur nglo gsi. Dört ha=n=i mi mit myne Märlibüecher so rächt ngnischtet und bi mer gäng wider wie ne Prinzässin vorcho, bsunders we=n=i öppe a das chalte Stägehus vo üser früechere

Wonig zrüggdänkt ha.

Im Summer hei mer ganz Tage lang nume im Garte gläbt. Mir heis die beide Schatteplätz bsunders guet chönne. Da het me im Badchleid chönne spile und ple= gere, ohni daß me eim vor Straß us gesh hat. Mi Brueder het lieber im Gmuesgarte gwärchet, am liebschte ir Nöchi vom no nid viel verstande.

Beeriegge. Da Teil vom Garte isch nume mit em ne Drahtzuhn abgschlosse gsi, will er grad a ne schöni Matte agränzt het. Gäge Herbscht zue hei uf der Matte all Nahmittag Geiße gweidet. E zwölfjährige Bueb het se häretribe und se dört ghüetet.

Mit dam Geißehirt het mi Brueder Fründschaft gschlosse. Ganz langfam, Schritt für Schritt isch si 3'stand cho! Zerscht het Köbeli ganz still zwüsche de Meertrübelistude düreglüßlet und nach und nach si ase üser Zwätschge dür ds Drahtgslächt uf ds Nachbarland gschlosse. Mit dr 3yt het se Köbeli sälber übere bracht und scho zum dritte Hüeterbsucch isch er mit-e-re sälbergmachte Geisle us-zoge. Dr ganz Nahmittag het er uf dr Matte=n=äne glehrt chlepfe.

Um fälbe=n=Ube bet er em Bater er= flärt, er wünsch sech de es Geißli zum Geburtstag, er well nämlech Pur wärde. Dr Vater het ihm gluegt begrifflech 3'mache, daß es nid guet gieng, we mir

wette afa pure.

"Bo wettisch's de ha, dys Geißli?" - "Emel nid im Hundshus! Dr Lehrbueb miech mer de scho ne Stall, chlei größer als dr Chüngelistall wo-n-er deheime het." — "Il de ds Frässe?" fragt dr Bater wyter. — "J dät halt nümm Salat und Aerbeeri pflanze, wie da Summer; i festi de Schurafe und dr Raafe vor em hus dönnt me heue. Es isch überhoupt schad, daß dr Gärtner ds Söichrutt gäng ussticht, das frässe d'Geiße grad am liebschte."

— "So, de wär's also us mit üsem änglische Raase und d'Stiesmüeterli und d'Begonie überchöme dyni Geiße dant als Deffär! Rei, Köbeli, blyb du bim Gmues= bou. We de wottsch, chouf dr es chlys Houeli und e chlyne Räche, aber Geiße

chöi mer tener aschaffe."

Dr Röbeli het es paar Träne verdrückt

und nüt me gfeit.

I dr nächschte Wuche isch mer ufgfalle, daß der Köbeli so flyßig mit mym rote Sprütchännli umelouft und gäng dr glych Egge sprüßt. "Was soll's de da gäh", frage-n-e ändlech, "was hesch so spät im Herbscht no gseßt?"

- "Wed nüt drglnche tuesch und nieme= rem öppis seisch, chasch de ou eis ha", seit er druf halb gönnerhaft, halb gheimnisvoll.

— "Was de", frage=n=i gwunderig, "öppe=n=es Böimli, helch öppe Zwätschge= frage=n=i gwunderig, steine gsett?"

Nei, aber füf Geißeböhnli! We drü drvo chöme, ghört eis vo dene Gizeli dir. Dr Lehrbueb macht is de scho ne Stall und we si einisch da si, cha ne de dr Bater nüt meh 3'leid tue."

Dört düre isch dr Köbeli e guete Psp= cholog gsi; aber vor Viehzucht het er äbe D. G.

Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's irritiert, Daß auf der Welt nun alles Doch wieder teurer wird. Bom Brot bis Milch und Rafe Ging alles in die Höh', Der Franken nur alleine Fällt immer peu à peu.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's fehr nervös: Jett kommt die Krisensteuer Dann wird die Sache bös'. 'S wird alles schon besteuert, Was glänzt im Sonnenschein, Und die Berdunt'lungsfteuer Stellt sich wohl auch noch ein.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's riefig trift': Man follt' es gar nicht glauben, Daß derzeit Fastnacht ist. Es heißt: "Es geht schon aufwärts, Nun fommt die Konjunktur. Dann fteigt im beften Falle Zwei Grad die Temp'ratur.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's ganz patent, Die fleinen Mädels jubeln: Der Bundesrat ist dichent! Er wird sogar galant noch Im hohen Alter jest: "Berschön'rungsmittelsprit *) wird Im Preis herabgesett.

Chlapperschlängli.

*) Der Bundesrat hat die Berkaufs= preise der Alkoholverwaltung für Sprit zur Herstellung von Schönheitsmitteln herabgesett.

Der ängstliche Sultan

Rein Herrscher hat wohl jemals in so ständiger Ungft um sein Leben gelebt wie der Sultan Abdul Hamid von der Türkei, der im Jahre 1909 starb. Obwohl seine Residenz sehr start bewacht und befestigt war, hatte er in seinen privaten Gemächern geheime Falltüren und Lucken anbringen lassen. Es waren Spiegel in verschiedenen Winkeln aufgestellt, so daß er von überall, auch einen hinter sich befindlichen Eingang übersehen konnte; auch maren Schufmaffen bereitgelegt, die losgingen, wenn je-mand mit einem bestimmten Stuhl oder einer Planke des Fußbodens in Berührung fam. In vielen der Zimmer waren natursgetreue Wachsbildnisse des Sultans selbst aufgestellt, die den Dolch oder die Revolvertugel auffangen follten, die der Meuchelmörder dem Herrscher zugedacht hatte.